

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe 6 kr. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. Mai d. J. dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Triest Dr. Joseph Defacis die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. dem Honorarconsul Daniel Brandt in Singapore taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Bericht des Gewerbe-Inspectors.

IX.

Die erste Grazer Cartonagen- und Papierwarenfabrik hat es mit der Gründung einer eigenen Fabriksparcasse für ihre Arbeiter versucht. Die Arbeiter sollten wöchentlich an jedem Samstag 2 kr. vom Lohngehälter an den Werkmeister zurücklassen; der richtige Betrag bestätigt und gutgeschrieben. Die derart eingegangenen Beträge werden dann am ersten Montag im Monate gezahlt, genau verbucht und in die steiermärkische Sparcasse eingelegt. Zu diesen Einlagen der Arbeiter sichert die Firma ihrerseits einen Beitrag zu, welcher in einem Syroc. Antheile an dem erzielten Geschäftsgewinne jedes Jahr bestehen und später auf 10 pCt. erhöht werden sollte. Das schöne und gutgemeinte Project des Gewerbesinhabers fand leider seitens der Arbeiterschaft nicht das erwartete Gegenkommen, und so wurde diese Fabriksparcasse nach kurzem Bestande im Laufe des Betriebsjahres wieder aufgelöst.

In dem Fortgange der Versicherung der gewerblichen Hilfsarbeiter für den Fall von Erkrankungen (Krankenversicherung) wie gegen die Folgen körperlicher Unfälle (Unfallversicherung) war im Berichtsjahre eine gewisse Stagnation eingetreten. Die Gewerbesinhaber zeigten angesichts der zum Theil im Zuge befindlichen, zum Theil noch bevorstehenden Durchführung der bei den diesfalls erlassenen Gesetze vom 28. December 1887, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter und vom 30. März 1888, betreffend die Krankenver-

sicherung im allgemeinen, wenig Lust und Geneigtheit, an den bestehenden Verhältnissen und Einrichtungen ihrer Betriebe etwas zu ändern oder zu ergänzen. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn sowohl bei Betrieben, die dem Inspector bereits bekannt waren, wie bei solchen, die er während des Betriebsjahres zum erstenmale anzusehen in der Lage war, ihm mehrfach noch Unterlassungen, wie Uncorrectheiten bei Befolgung der Vorschrift des § 89 der G. O. inbetreff der Krankencassen unterkamen. Er traf auf Betriebe, welche für den Fall der Erkrankung ihrer Arbeiter eine gewisse Vorsorge getroffen haben; aber dieselbe bestand in unorganisierten Einrichtungen oder lediglich in der traditionellen Praxis, dass man die Arbeiter bei geringeren Erkrankungen durch 28 Tage im Hause versorgte und ärztlich behandeln ließ, bei schwereren Leiden aber in ein öffentliches oder Privatpital schaffte und dort für deren Wiederherstellung sorgte. 11 Fälle begegneten ihm, wo man weder bei einer allgemeinen Krankencasse engagiert war, noch eigene Betriebskassen eingerichtet hatte, noch auch eine der zuletzt gedachten primitiven Modalitäten einer Krankenfürsorge praticierte.

In einigen der dem Inspector bekannt gewordenen Fälle stand der Gewerbesinhaber entschieden Schwierigkeiten gegenüber, der gesetzlichen Verpflichtung des § 89 G. O. genügen zu können. Um eigene Betriebskassen einzurichten, war die Arbeiterzahl zu gering; der Beitritt zu einer allgemeinen Krankencasse war wieder auch nicht möglich, da weit und breit um den Standort des Betriebes herum eine solche allgemeine Krankencasse gar nicht bestand (namentlich Untersteiermark, Krain). Indes kamen ihm auch wieder gut eingerichtete und gut verwaltete Betriebskassen unter, wie bei der k. k. Tabak- und Cigarrenfabrik in Laibach, bei der Lederfabrik der Brüder Riehl in Graz, bei den Betrieben der Papierfabriks-Actiengesellschaft Leykam-Josefsthal. Unter den im Aufsichtsbezirke bestehenden allgemeinen Krankencassen behauptete selbstverständlich die allgemeine steiermärkische Arbeiter- und Invalidencasse auch während des Berichtsjahres den ersten Platz; und dies sowohl wegen ihres territorialen Umfanges und ihrer Mitgliederzahl, wie auch hinsichtlich der Art und Solidität der Geschäftsführung, welche dem von Arbeitern geschaffenen und geleiteten Unternehmen die Sympathien und das Vertrauen sowohl bei den Arbeitern wie bei den Gewerbesinhabern erwarb und sichert.

Irregularitäten und Unzukömmlichkeiten der Geschäftspraxis sind dem Inspector während des Berichtsjahres sowohl bei Betriebs- wie bei allgemeinen (Vereins-)Krankencassen mehrfach bekannt geworden. In zwei Vereins-Krankencassen wurden langjährige Mitglieder ohne viel Federlesens ausgeschlossen, bloß weil sie in dem einen Falle bei der Verfolgung ihrer nicht honorierten Ansprüche die Hilfe der Behörden aufgerufen hatten, in dem anderen Falle wieder, weil der betreffende Arbeiter die Casse stark in Anspruch genommen hatte. In zwei Fällen weigerten sich andere Vereinskassen, die fällige Krankenunterstützung zu leisten, weil sie Anhaltspunkte in den Händen zu haben vermeinten, dass die betreffenden Mitglieder nicht mehr krank wären; eine dritte Vereinskassencasse verweigerte die Zahlung des Krankengeldes, weil der betreffende Arbeiter eine unwesentliche Formvorschrift der Statuten nicht beachtet hatte. Bei Betriebs-Krankencassen kamen dem Inspector Schikanöse Hinhaltungen der Arbeiter sowie der Umstand unter, dass dort, wo eine Unfallversicherung eingerichtet war, bei Unfällen die Kosten der Krankenbehandlung für die Dauer von vier Wochen von der Unfalls-Entschädigungssumme für die Betriebs-Krankencasse in Abzug gebracht wurde. Ueber diese Praxis hat sich der Gewerbe-Inspector bereits in seinem Berichte vom Jahre 1885 anlässlich der damals bekannten Fälle principiell ausgesprochen. Was die Versicherung gegen die Folgen körperlicher Unfälle betrifft, erfuhr der Inspector weder bei älteren, bekannten Betrieben noch bei jenen, die er zum erstenmale im Berichtsjahre ansah, von neuen Engagements. Man wartete allgemein die Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes und die Activierung der neuen diesfallsigen Versicherungsanstalten ab.

Ueber Parteienanliegen kam der Inspector wiederholt in die Lage, sich für von Unfällen betroffene Arbeiter verwenden zu müssen, um ihnen im gütlichen Wege Entschädigungen oder Unterstützungen zu erwirken. Mit Ausnahme zweier Fälle, wo seine wiederholten brieflichen und mündlichen Bitten das bescheidene Resultat von Unterstützungen im Betrage von 5 fl. erzielten, constatirt er mit Befriedigung, dass in der Mehrzahl der Fälle seine Verwendung volles Entgegenkommen und humane Berücksichtigung fand. Insbesondere war dies bei den Firmen: Brüder Reininghaus Brauerei auf dem Steinfelde bei Graz, bei der Bauschlosserei und Bauschlößerei der Brüder Lapp in Graz, bei der österr. alpinen Montangesellschaft, dann

Feuilleton.

Eine Krankheit unserer Zeit.

Ein geistreicher Feuilletonist hat vor einiger Zeit die Gegenwart «das Zeitalter der wachsenden Unzufriedenheit» genannt. Diese treffende Bezeichnung blieb mir fest im Gedächtnisse haften, denn es ist damit aufs prägnanteste ausgedrückt, was uns heute am allermeisten mangelt zu unserem Glücke: Genügsamkeit, nämlich — jene Himmelsgabe, die schon Salomo vor Jahrhunderten als etwas so Wesentliches erkannt hat, wenn er betet: «Armut und Reichthum gib mir nicht, Herr! sondern mein bescheiden Theil, daran ich genug haben möge!»

«Armut und Reichthum» — ja sogar das «bescheiden Theil» sind übrigens sehr unbestimmte Begriffe, und ein Rothschild wird sie ganz anders deuten, als etwa ein kleiner Vorstadtarbeiter. Klar und deutlich jedoch und für jeden gleichbedeutend ist der Nachsatz: «daran ich genug haben möge.» Wer aber hat heutzutage genug? Äußere Vortheile zu erreichen, den materiellen Lebensgenuss — ja sogar oft nur den Schein davon — immer mehr zu steigern, ist das allgemeine Bestreben. Eine psychische Epidemie ist diese heftige Gier unserer Zeit, diese Unfähigkeit zur reinen Freude am Gegebenen, dieses ungenügsame Haben mit dem Schicksal.

Aber wie jede Seuche, so wurzelt auch diese immer mehr sich ausbreitende Seelenkrankheit in gemeinsamen Uebelständen, für deren Beobachtung und Verbesserung

leider keine Sanitätsbehörde besteht. Auch für diese seelische Epidemie ist die Stadt ein besonders fruchtbarer Boden. Mehr als in der ländlichen Beschaulichkeit fehlt hier in dem betäubenden Gedränge die reine Luft klarer Lebensanschauung im allgemeinen, dem Einzelnen Zeit und Ruhe zur Einklehr in sich selbst, um endlich sich klar zu werden, was unser Herz wahrhaft und dauernd beglücken kann. Man jagt Phantomen nach, man überhastet in der Sorge um die vagen Hoffnungen der Zukunft die Gunst des Augenblickes. So können die Enttäuschungen nicht ausbleiben.

Aber statt ihren Grund und ihre Ursache in der eigenen Unvollkommenheit und Ungenügsamkeit zu suchen, klagen wir das tödliche Geschick an, das nur uns, gerade uns, zu verfolgen scheint. Wir sehen da und dort Zeitgenossen emporsteigen in dem raschen Wechsel, wie ihn eben nur unsere schnell pulsierende Gegenwart möglich macht. Wir folgen mit neidischen Blicken ihrer Carrière, ohne zu bedenken, dass sie vielleicht doch Vorzüge besitzen, die uns mangeln und dass wir wohl weit würdiger und glücklicher gerade den Platz auszufüllen imstande sind, den wir einnehmen und dessen Vortheile wir so absichtlich ignorieren.

So besudeln wir unsere Seele mit Neid und Mißgunst und verbittern uns selbst die Lage, die uns sonst ganz angenehm erscheinen müßte. Wir haben verlernt, das Gute und Schöne auch aus kleineren Verhältnissen heraus zu fühlen, wir haben verlernt, uns zu freuen über wenig, wir haben aufgehört dankbar zu sein. Der Grund zu solch psychischer Entartung wird leider nur zu früh gelegt, und darum möchte ich mich heute vor allem an die natürlichen

Schutzengel der Jugend, an die Mütter, wenden. Gerade im weiblichen Wesen liegt eine unschätzbare Befähigung zum Seelenarzte, und in die Hand der Mutter ist so vieles gelegt, da ja gerade sie es ist, die auf die junge Menschenseele zuerst bildend und gestaltend einwirken kann. Mag man immerhin die wissenschaftlichen Hörsäle den Frauen verschließen wie man will; zu ihrer höchsten Doctorwürde bedürfen sie derselben gar nicht. Ihre Mission ist, zu beglücken, nicht allein durch eigene äußere und innere Liebslichkeit und Zufriedenheit, sondern auch durch das Bestreben, Mann und Kindern die Augen zu öffnen für alles Gute und Schöne, was in ihrem Kreise liegt.

Darum hat ja die Natur sie so bevorzugt ausgestattet mit der Gabe der Liebe. Darum hat sie ihnen eine so leicht beschwingte Seele gegeben, um den kritischen und oft so unzufriedenen Geist des Mannes, um die leicht verletzliche Stimmung der Kinder zu erfrischen durch das Fluidum ihres elastischen Wesens. Wer könnte besser als sie es beobachten, wenn Unkraut in den Herzen der Kinder emporzusprossen beginnt? Unbeirrt durch das Klügeln des Verstandes, bewahrt ja die Frau am reinsten den untrüglichen Instinct für das Rechte und Gute. Sie sieht am tiefsten in die Seele der ihrigen. An ihr also ist es, den feimenden Fehler der Eigenliebe, der Selbstüberhebung, der Mißachtung der Rechte anderer zu entdecken und liebevoll aber ernstlich zu bekämpfen. Wehe dem Hause, wo das Gegentheil der Fall wäre! Da waltet kein edles Weib.

Wie wenig ist leider unsere jetzige Erziehungsweise dazu angethan, dem Einzelnen jene innere Kraft

bei der k. k. priv. Südbahn der Fall; letztere hat in einer Reihe von Fällen, wo Arbeiter ihres Balzwerkes zu Graz durch Verletzungen oder lange Dienstzeit invalid geworden waren, gnadenweise Abfertigungen und Unterstützungen in nicht unbeträchtlicher Höhe bewilligt und angewiesen.

Zum Schlusse möge noch dreier Einrichtungen gedacht werden, welche so, wie sie geschaffen wurden und dermalen wirken, bereits viel Gutes gestiftet haben, die aber auch entwicklungsfähige Ansätze einer speciellen Art von Versicherung für die betreffenden Betriebe werden können. Eine derselben besteht an der Seite des großen Brauerei-Etablissements der Brüder Reininghaus zu Steinfeld bei Graz. Jedes Jahr gelangen hier 300 fl. zur Vertheilung an bedürftige ältere Arbeiter. Daneben besteht eine Stiftung, die »Johann, Peter und Theresia von Reininghaus'sche Stiftung« mit einem Capitale von 5000 fl., dessen Zinsen dazu bestimmt sind, daß sie alljährlich an vier Kinder von in der Fabrik beschäftigten Arbeitern vertheilt werden. Bei der Tabak- und Cigarrenfabrik in Laibach wieder fand der Inspector die auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. März 1825 für derartige Betriebe des Staates angeordnete Altersunterstützungen der Arbeiter; Arbeiter nämlich, welche wenigstens 15 Jahre ununterbrochen in der Fabrik gedient haben, erhalten bei nachgewiesener Dürftigkeit lebenslängliche Bezüge von verschiedener, nach der Dienstdauer abgestuften Höhe.

Die Maschinenfabrik, Eisengießerei und Brückenbau-Anstalt zu Andritz der österreichischen alpinen Montangesellschaft besitzt wieder aus der Zeit ihres Gründers, des Industriellen J. Körösi, einen Unterstützungs- und Pensionsfond für ihre Arbeiter. Im Jahre 1875 war bereits durch successive Widmungen des Industriellen ein Capital von 38.045.32 fl. beisammen; Ende Juni 1888 betrug dasselbe bereits 48.834.36 fl. Es ist auf den Stifter, bezw. dessen Rechtsnachfolger vinculiert, auf dem Werke sichergestellt und wird von diesem mit sechs Procent verzinst. Nach Ansicht und Anordnung des Stifters werden die Zinsen des Capitals zu Unterstützungen der Arbeiter in verschiedener Richtung verwendet; erstens werden daraus an Arbeiter, welche im Fabriksbetriebe dienstuntauglich geworden sind, wie an deren Witwen und Waisen dauernde Pensionen gewährt; weiters erhalten daher Arbeiter, welche durch Unglücksfälle oder längere Krankheit hilfsbedürftig geworden sind, zeitweilige Unterstützungen.

Den Fond verwaltet die Werkdirection unter Mitwirkung eines Aeltestenanschlusses der Arbeiter; von diesem werden gemeinsam mit jener die Anträge gestellt, wer und wie derselbe zu unterstützen sei; zu ihrer Durchführung bedürfen diese Anträge der Genehmigung der Generaldirection in Wien. Buchung, Verrechnung und Auszahlung besorgt der Cassier der Fabrik.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage in Böhmen.) Die Versammlung der Vertrauensmänner der Deutschen Böhmen, welche anlässlich der Landtagswahlen Sonntag in Prag abgehalten wurde, hat sich von ähnlichen Versammlungen

und Selbstständigkeit, jene richtige Erkenntnis seiner selbst und der Rechte anderer zu geben, die allein imstande ist, das Gift unseres pessimistischen Zeitalters zu überwinden und aus der sonst gesunden Constitution auszuscheiden. Für die Ausbildung des Verstandes, für das Wissen thun wir fast zu viel, für die gesunde Entwicklung des Charakters und der Denkart tragen wir so wenig Sorge. Verneinen, tadeln und anfeinden lernen schon die kleinen Babys in den ersten Kinderschuhen und werden noch dafür von schwachen Eltern und einfältigen Verwandten in ihre eigenen Ohren hinein als ganz besonders kluge Kinder gepriesen. Zufrieden, dankbar, bescheiden sein, ist für solche Kinder mit jedem Jahre unmöglicher. Der Wahn ihrer souveränen Größe wächst mit ihnen weiter in lustigem Gedeihen.

So wird schon frühe der Grund gelegt zur Selbstüberschätzung und dadurch zur Ungenügsamkeit, zur Unverträglichkeit und unausstehlichen Arroganz. Bald sieht das heranwachsende Menschlein alles unter sich, kennt kein Ideal als sich selbst und was ihm immer quer kommen mag, ist niederträchtige Ungerechtigkeit der Menschen oder ein böshafte Spiel des Schicksals. Wo ist das Ideal wahrer Menschenwürde? Wo ist der Halt und Trost des eigenen Gewissens? Wo ist mit einem Worte der Kern des Menschen?

Ach! nur selten treffen wir noch Jünger dieser höheren Richtung, der echten, wahren Herzensbildung. Aber wo wir sie finden, da sind sie immer ein wahrer Segen für ihre Umgebung, ein Pfeiler für unseren Glauben an die Menschheit, die hoffentlich nicht ewig unersättlich um das goldene Kalb tanzen, sondern einst auch wieder höhere Bahnen betreten wird.

Philemon Faber.

in früherer Zeit durch nichts, weder durch die gehaltenen Reden noch durch die gefassten Beschlüsse, insofern diese die Theilnahme an den Landtagsverhandlungen betreffen, unterschieden. Die Führer des deutsch-böhmischen Volkes empfehlen den künftigen Vertretern desselben im Landtage das Festhalten an der Abstinenzpolitik und motivieren dies mit den bereits bekannten, von uns wiederholt besprochenen Erwägungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die neugewählten Abgeordneten in den Landtag nicht eintreten werden und daß die Parteipresse innerhalb und außerhalb Böhmens diesen Entschluß neuerdings als eine »That voll männlicher Würde« preisen wird. Denn die Theorie von der Verwerflichkeit der Abstinenz, die seinerzeit gegen Czechen, Tiroler, Südslaven und Polen aufgestellt und als der Gipfelpunkt politischer Unweisheit bezeichnet worden ist, wurde in dem Augenblicke in den Winkel gestellt, in welchem die Deutschen Böhmen das Beispiel ihrer Gegner befolgten. Welche nachhaltige Schädigung insbesondere den materiellen Interessen des deutsch-böhmischen Volkes aus dieser fortgesetzten ablehnenden Haltung möglicherweise entstehen kann, darüber lassen sich die Herren, welche in Prag die Abstinenz-Parole erneuerten, kein graues Haar wachsen. Die Abstinenz der Deutschböhmen ist eine politische Demonstration gegen das herrschende Regierungssystem und muß ihre Dienste thun. Fragt sich nur: Wie lange.

(Graf Taaffe) wird in Bemberg auf dem Bahnhofe vom Gemeinderathe in corpore empfangen werden. Man erwartet die Hierherkunft sämtlicher hervorragender Polenführer.

(Aus dem Triester Gemeinderathe.) Der Triester Gemeinderath beschloß, gegen die Ministerialentscheidung, mit welcher die Entscheidung der Statthalterei, sogenannte Consorten, entgegen dem Beschlusse des Gemeinderathes, in die Wählerlisten nicht aufzunehmen, bestätigt wurde, an den Verwaltungsgerichtshof zu recurrir und gegen jenen Theil des Statthalterei-Erlasses, welcher die Vorbereitungsperiode für die Gemeinderathswahlen als geschlossen erklärt, den Recurs an das Ministerium des Innern zu ergreifen.

(Die Wahlbewegung) anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen in die Landtage von Böhmen, Galizien, Tirol, Krain, Görz, Istrien und Dalmatien gestaltet sich von Tag zu Tag lebhafter. Die Wahlen selbst nehmen am 25. d. M. ihren Anfang, an welchem Tage die Wahlmänner der Landgemeindengruppe in Görz und Istrien zur Urne treten werden.

(Streik in Böhmen.) Die Prager Blätter melden aus Pilsen, die Zahl der Streikenden belaufe sich auf vier- bis fünftausend. Die socialistische Agitation nimmt zu. Die Vertreter der Werke einigten sich, über die bekanntgegebenen Concessionen nicht hinauszugehen.

(Ungarn und Kroatien.) Die ungarische und kroatische Regnicolar-Deputation traten gestern in Budapest zu ihrer ersten gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Es besteht die Absicht, die Arbeiten der beiden Deputationen womöglich noch im Laufe dieser Woche zum Abschlusse zu bringen.

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(3. Fortsetzung.)

«Du bist ein armseliger Schulmeister in einem weltverlorenen Nest geworden — das ist das Ziel aller stolzen Pläne, Hoffnungen und Wünsche — und ich...» er hielt inne. Vielleicht war es der vorwurfsvolle Blick Koremans, der ihn verstummen ließ... denn Weib und Kinder waren ja zugegen... »ich komme als Bittender zu dir! Ein glücklicher Zufall ließ mich im nahen Städtchen deinen Namen erfahren, und nach der Beschreibung, die man mir von dir entwarf, glaubte ich den Schulfreund wieder zu finden — ich habe mich nicht getäuscht!«

Bei den letzten Worten zog er den warmen Pelz von dem verhüllten Kinde, und ein Mädchen von höchstens drei bis vier Jahren kam zum Vorschein!

«O, wie das Christkindchen sieht sie aus!» flüsterte der jüngere Sohn des Lehrers dem ältern Bruder zu.

«Welch ein schönes Kind!» rief Frau Koreman lebhaft und näherte sich der Kleinen.

«Es ist mein Töchterchen!» sagte Walfried unsicheren Tones. «Die Mutter starb bei ihrer Geburt... ich hatte das Kind bis vor einigen Wochen bei einer alten Frau in Sch... nun ist auch sie todt, und ich mußte die unnöthige Last mir aufbürden —» er sah Frau Koreman fest an. «Ihr gutes, freundliches Gesicht läßt mir die Bitte, die ich am Herzen trage, noch leichter werden, wollen Sie das Kind für einige Wochen, vielleicht drei bis vier Monate aufnehmen. Ich habe eine nothwendige Reise vor und weiß wahrlich nicht, was ich mit demselben beginnen soll.»

«Wir sollen das Kind aufnehmen?» entrang es sich den Lippen der beiden Gatten.

(Aus Serbien.) Das serbische Amtsblatt veröffentlicht den die Lösung des Eisenbahnbetriebs-Vertrages betreffenden Ukaz, wonach der Staat von vorgestern an den Betrieb sämtlicher bisher von der Gesellschaft betriebenen Bahnlinsen übernimmt. Damit die Continuität des Verkehrs keine Einbuße erleidet, übernimmt der Staat auch das Rollmateriale, die Einrichtungsstücke und das sonstige Materiale. Es wird dem Communications Minister und dem Finanzminister die Ermächtigung erteilt, mit den Vertretern der Gesellschaft behufs Liquidierung der aus dem bisherigen Betriebe resultierenden Rechnungen sowie behufs Entschädigung für das übernommene Roll- und sonstige Materiale Verhandlungen anzubahnen. Die Gesellschafts-Archive und sonstigen Documente gehen in die Hände der Regierung über. Mit Ausnahme der höheren Beamten der Direction verbleiben die sämtlichen übrigen Beamten bis auf weiteres im Amte. Die Betriebskosten werden aus den Bahneinnahmen gedeckt.

(Die deutschen Social-Demokraten) werden den von den Marxisten veranstalteten internationalen Congress in Paris am 14. Juli beiseiden; der Aufruf zur Bescheidung desselben ist von der gesammten social-demokratischen Reichstags-Fraction unterzeichnet. Diesen Aufruf veröffentlichen nun auch die französischen Blätter; das Actenstück trägt hier aber außer den deutschen social-demokratischen Unterchriften die Namen der bekannten österreichischen, schweizerischen, holländischen, belgischen, spanischen, englischen, italienischen und portugiesischen Social-Demokraten.

(Montenegro.) Der Erbprinz Danilo von Montenegro traf mit seinen Schwestern Milica, Anastasia und Helena gestern nachmittags in Wien ein. Fürst Nikola von Montenegro begibt sich von Petersburg nach Paris.

(Aus Spanien.) Königin Christine unterfertigte ein Decret, mit welchem die Kammer geschlossen wird. Die neue Session wird am 14. d. M. beginnen. Man glaubt, daß Alfonso Martinez in derselben präsidieren werde. Diese neue Session soll kurz und nur der Berathung der militärischen Projecte und des Budgets gewidmet sein. Die Frage des allgemeinen Stimmrechtes wird in derselben nicht zur Sprache kommen.

(Der Schach von Persien) reist definitiv am 8. Juni von Warschau ab. Er beabsichtigt, auf der Tour nach Berlin die Städte Königsberg, Danzig, Thorn und Posen zu besuchen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der »Bote für Tirol und Vorarlberg« meldet, der Gemeinde Oberhofen zum Umgusse einer Kirchenglocke und zur Reconstruction des Glockenstuhles, ferner der Fraction Bergöß, Gemeinde Ischl, zum Baue eines neuen Schulhauses je 100 fl., weiter zur innern Ausstattung der neuerbauten Kirche in Drobeniga 300 fl. zu spenden geruht.

— (Ueberschwemmungen in Amerika.) Ueber die Weststaaten der Union ist in der vergangenen

«Ich bitte darum. Das Mädchen soll nicht mitellos zurückbleiben,» bei den letzten Worten zog Walfried von Gothen ein kleines, versiegeltes Bäckchen aus seiner Rocktasche und legte es auf den alten Schreibtisch. «Und nun darf ich Sie bitten,» er wandte sich wieder zu Frau Koreman, «mir eine Tasse Kaffee zu bereiten;» er sagte das in so ruhigem, sicherem Tone, als sei es bereits abgemacht, daß die Gatten sein Kind aufnehmen würden, und weshalb sollten sie es nicht?

Frau Koreman hatte sich schon längst ein Töchterchen gewünscht. Der liebe Gott ließ bisher ihr sehnsuchtsvolles Hoffen unerfüllt — nun kam ein Freund ihres Gatten und brachte ihr, wie vom Himmel gefallen, ein allerliebste Kind in das Haus.

Die kräftige Frau zog das Mädchen an sich heran und strich ihm die etwas wirren Locken von der Stirne zurück.

«Wie heißt du?»

«Justine,» flüsterte das Kind.

«Das ist ein schöner Name!»

Als die Schulmeisterin zu dem Vater der Kleinen auffah, erschraf sie fast vor dem leidenschaftlichen und düsteren Blick, der sie und das Kind streifte, welches seinen Kopf vertrauensvoll an ihre Hand schmiegte.

«Ach, ich gehe schon, den gewünschten Kaffee zu bereiten;» sie zog das Mädchen nach der Küche.

Die beiden Knaben folgten der Mutter, zu sein, wie es oft geschah, nach Kräften behilflich zu sein.

Während Anton kleines Holz in den Herd legte, zählte Theobald die Kaffeebohnen und schüttete sie in die Mühle, dann nahm er aus einer Holzschatz-Zuckerstüchchen, die er in einer Dose aus weißem Porzellan zierlich aufstellte. «Darf ich das ziemlich große Theobald hielt Frau Koreman ein ziemlich großes

Woche ein furchtbares Unwetter niedergegangen, wodurch zahlreiche Menschenleben zugrunde giengen und großer Schaden an Eigenthum angerichtet wurde. Nachdem es die Nacht vom 30. zum 31. Mai sehr stark geregnet hatte und durch die kalten Schauer kolossale Mengen von Selbstfrüchten zerstört worden waren, trat um die ersten Frühstunden plötzlich ein furchtbares Schneegestöber ein. Nach der großen Hitze der früheren Tage war ein derartiger Witterungsumschlag umso empfindlicher. Das Schneegestöber dauerte mehrere Stunden. Fußhoch lag auf den Feldern der Schnee. Die Flüsse, durch den vorangegangenen Regen angeschwollen, traten über ihre Ufer, und bald war die Stadt Johnstown, unweit Pittsburg, von einer verheerenden Ueberschwemmung heimgegriffen. Um das Unglück zu vergrößern, brach ein großes Wasserbecken von der Wasserleitung der Stadt. Dadurch entstand eine Katastrophe, wie man sie schrecklicher kaum denken kann. Durch den Knall aufgeschreckt, flüchteten die Einwohner aus den Häusern. Doch von den nachschießenden Wassermassen erfasst, sanken viele in die Tiefe. Entsetzlich war das Jammergekrei der Ertrinkenden. Mit demselben vermischte sich das Gebrüll der rettungsuchenden Thiere. Nahezu 20.000 Menschen sind ums Leben gekommen. Zahlreiche Leichen treiben auf dem Flusse.

— (Die Sokolisten und das Pariser Wettturnen.) Wie die tschechischen Blätter melden, wurde vorgestern den Vertretern der «Česká obec sokolská» seitens der Prager Polizeidirection ein Erlaß des Ministeriums des Innern mitgetheilt, auf Grund dessen die corporative Betheiligung der tschechischen Sokole bei der Turnproduction in Paris verboten wird. In dem Erlasse heißt es: Wenn auch selbstverständlich kein Hindernis vorliegt, daß einzelne Sokole die Reise nach Paris unternehmen und dort an dem Wettturnen theilnehmen, ist das corporative und demonstrative Auftreten der durch die «Česká obec sokolská» vertretenen Turnvereine im Ausland durchaus unzulässig, weil diesen Vereinen nach ihren Statuten das Recht hiezu nicht zusteht, nachdem die aus den Statuten für die inländischen Vereine sich ergebenden Rechte eben nur für das Inland, nicht aber auch für das Ausland Rechtsgiltigkeit besitzen. Auf Grund dessen wird hiemit allen durch die «Česká obec sokolská» vertretenen Turnvereinen bekanntgegeben, daß die von diesem Verbands beabsichtigte corporative Betheiligung an dem Wettturnen in Paris vom Ministerium des Innern nicht erlaubt wird und die darauf bezügliche Eingabe zur Kenntnis genommen werden kann. Hievon wurde die k. k. Botschaft in Paris und durch dieselbe auch die französische Regierung in Kenntnis gesetzt.

— (Radfahrer Geride verunglückt.) Aus Troppan, 2. d. M., wird geschrieben: Bei dem heute nachmittags hier stattgefundenen zweiten großen internationalen Radfahrer-Rennen ereignete sich das Unglück, daß der Meisterfahrer Alfred Geride aus Wien stürzte und dabei den Vorderarm brach, ein Sturz, der durch den Fall des Radfahrers Adolf Paul aus Breslau verursacht wurde.

— (Der Weinbau in Bosnien.) Die bosnische Landesregierung hat nächst der Buna bei Mostar einen Grundcomplex von 80.000 Quadratmetern zur Anlage neuer Weingärten bestimmt und hiezu erprobte Weinbauer berufen, welche diese Arbeiten leiten sollen. Im nächsten Jahre soll die Weinbergsfläche noch um weitere

15.000 Quadratmeter vergrößert werden. Diese Weingärten-Anlagen sollen gleichsam als Musterweingärten und praktische Schule für die Kellervirtschaft dienen und die einheimischen Hilfskräfte nach und nach zu tüchtigen Winzern heranbilden und der Ausdehnung des Weinbaues dienen.

— (Schwedische Studenten auf der Sängerfahrt.) Dreißig Mitglieder des studentischen Gesangsvereines in Lund werden im Sommer eine Sängerfahrt durch Deutschland und Oesterreich machen, um Concerte zu geben. Dieselben werden von dem Dirigenten des Vereines, Emil Norrmann, geleitet werden. Die Reise wird am 10. Juni angetreten; es soll zunächst Kopenhagen besucht werden.

— (Eine Kraftprobe.) In der culturhistorischen Abtheilung des Museums in Ragusa befindet sich in einem Glasschrank rechts vom Eingang ein länglicher, circa 6 Kilogramm schwerer Stein, von welchem ungefähr ein Achtel abgebrochen daneben liegt und ein weiteres Stück in der Größe eines Drittels des Steines durch einen Sprung vollkommen abgetrennt erscheint. Eine neben dem Steine angebrachte, durch Unterschriften und Siegel beglaubigte Urkunde besagt in Bezug auf denselben Folgendes: «Mehemet Borozzi, Trompeter der 2. Compagnie des 3. Bataillons im 4. Regimente führte einen Schlag mit der Faust und brach damit das kleine Stück des Steines ab. Geärgert, daß es ihm nicht besser gelungen, schlug er zum zweitenmale los und brach das größere Stück ab. Der Stein lag auf einem Grenzstein am Wege, und der Schlag war ein solcher, daß der Grenzstein um einhalb Zoll in die Erde getrieben wurde. Dies geschah bei einer fröhlichen Unterhaltung zu Ehren des jetzigen Raimakams, als dieser zum erstenmale nach Trebinje kam. Trebinje, 2. Mai 1874.»

— (Beim Blumen suchen verunglückt.) Am letzten Samstag nachmittags stürzte in der Umgebung Neuenburgs ein 18jähriges Mädchen aus Norddeutschland (es ist eine Enkelin der Schriftstellerin Ottilie Wildermuth) beim Blumen suchen eine Felswand hinunter in die Seynsschlucht. Sie wurde als verstümmelte Leiche aufgehoben.

— (Ritt nach Wien.) Am 15. Juni macht der Meraner Reitclub eine Reipartie nach Wien über Pustertal, Semmering, Wienerwald. Von Wien werden die Pferde auf der Eisenbahn zurückgesandt, auf der auch die Herren heimreisen.

— (Zu guter Letzt.) «Run, Herr Doctor, warum heiraten Sie immer noch nicht, getrauen Sie sich denn nicht, eine Frau zu ernähren?» — «Ernähren könnte ich wohl drei, aber kleiden nicht eine einzige!»

Grazer Theaterbriefe.

F. F. Graz, 1. Juni.

Mit dem letzten Tage des Monats Mai haben sich hier die Porten unserer beiden Lustentempel geschlossen, um sich erst im September wieder dem Publicum zu öffnen. Wir hätten es somit heuer glücklich auf drei Monate Theaterferien gebracht. Obwohl man in einzelnen Kreisen über dieses Plus theaterloser Zeit ungehalten zu sein scheint, so wird man diese Nothregel doch ganz für gerechtfertigt halten dürfen. Was hat es auch für einen Zweck, zu einer Zeit noch zu spielen, in welcher — wie dies die gähnende Leere des Zuschauerraumes zur Genüge darthut — das Interesse der Mehrzahl des Publicums am Theater bereits durch anderweitige Dinge vollauf abgelenkt und entschädigt wird. Schwerlich ziehen die dabei interessierten Theile daraus irgend einen Vortheil, im Gegentheil nur Nachtheile: der Director hat keine Einnahmen, und das Publicum findet nicht die gewünschte Befriedigung, weil den Schauspielern bereits jener Eifer entschwunden ist, den ein volles Haus unwillkürlich mit sich bringt. Dabei ist allerdings die sich hieraus ergebende prekäre Lage des Chor-, Statisten- und niederen Theaterpersonales sowie jene der Musikcapelle zu bedauern. Allein für die Genannten auch während der Ferienmonate Sorge tragen zu sollen, hiesse an die finanzielle Leistungsfähigkeit eines Provinzbühnen-Leiters — unter den jetzt waltenden Theaterverhältnissen — doch zu arge Forderungen stellen. Hoffentlich wird man sich an compenrierender Stelle nicht verstellen, früher oder später auch hierorts dem Theater einigermaßen unterstützend unter die Arme zu greifen, wie dies anderwärts in minder großen Städten bereits geschieht.

Während der verflossenen Saison, die mit 1. September ihren Anfang nahm, bekamen wir außer alten Bekannten auch einige Novitäten zu sehen, beziehungsweise zu hören, so daß das Repertoire im allgemeinen ein ziemlich abwechslungsreiches genannt werden mußte. Auf dem Gebiete der Oper war es Wagners «Waldmäre», deren, nebenbei bemerkt, mit nicht geringen Kosten verbundene Aufnahme in den «Spielplan» (Repertoire) der Direction zur Ehre gereicht. Ueberraschend theilnahmslos zeigte sich bei dieser Gelegenheit das «künstlerische» Grazer Publicum. Wie ganz anders gestaltete sich erst kürzlich die Aufnahme Wagners bei den «barbarischen» Russen! Die Operette, deren Extragnis die Kosten der Oper einigermaßen wettzumachen bestimmt ist, war durch vier Novitäten vertreten: Arthur Sullivans «Der Mikado» und «Capitan Wilson», J. Humpe's «Favarielli» und Strauß' «Simplicius», von denen sich lediglich ersterer eines nachhaltigen Erfolges zu erfreuen hatte. Im Schauspiel und Lustspiele in seiner feineren wie derberen Gestalt wurden dem Publicum gegen zwanzig Novitäten geboten, von denen einige allerdings sofort von der Bildfläche verschwanden. Aus der Gruppe der Schauspiele seien bemerkt: L. Döcay's «Legte Liebe» und Edith Salburgs «Der Kronanwalt», aus jener der Lustspiele: Franz v. Schönthans und Gustav Radburgs «Die berühmte Frau», Franz v. Schönthans «Cornelius Röß», W. v. Mosers «Unkraut», Julius Mosers «Gemischte Gesellschaft», Ludwig Judas's «Die wilde Jagd» und Paillerons «Die Maus». Letzteres Stück, welches die gewöhnliche Lustspielware in vieler Hinsicht weit übertrifft, empfehlen wir dem «Dramaticno drustvo» zur Beachtung, vorausgesetzt, daß es über eine Kraft verfügt, welche der heiklichen Rolle der Martha von Moisan

genügend gewachsen ist. Schließlich seien noch namhaft gemacht J. Wimmers «Die Vigerin von Wien», Alexander Bissons und Antoine Mars' «Die Schwiegermutter (Madame Bonivard)» und Ernst Blums und Raoul Toché's «Nervöse Frauen», die das Gebiet des tollen Schwanke und der Faschingsposse mit Erfolg beherrschten.

Mit Ausnahme einiger minder bedeutenden Novitäten fielen sämtliche in die ersten zwei Dritttheile der Saison. Es erklärt sich dies aus dem Umstande, daß infolge des in den letzten Monaten eintretenden Sinkens der Theaterlust selbst wertvollere Novitäten keine Anziehungskraft mehr auszuüben vermögen und daher wirkungslos verpuffen. Diese Ansicht ist zwar nicht als Regel aufzustellen, trifft aber hierorts vollkommen zu. Als Ersatz für jene Lücke hatten wir während der verflossenen Saison, wie ganz besonders in ihrem letzten Drittel, Gelegenheit, einige hervorragende Gäste in Glanzrollen derselben zu sehen. Den Reigen eröffneten die «Reininger» mit einem Ensemble-Gastspiele. Aus der Reihe der gastierenden Einzelgäste seien erwähnt die Hofopernsängerinnen: Fräulein Marie Renard (Pögl), Frau Marie Wilt, Frau Rosa Papier und Fräulein Antonie Schlager; ferner die Hofschauspielerinnen: Fräulein Algahe Barjescu, Fräulein Adrienne Kolá und Fräulein Gretchen Formes. Letztere Dame ist eine der neuesten glücklichen Acquisitionen des Hofburgtheaters. Auch in Graz genügt schon die ersten Worte ihrer glodenreinen Stimme, um die Zuhörer gefangenzunehmen. Aus dem Aschenbrödel des gleichnamigen Schauspiels Benedix' schuf Fräulein Formes eine poesieumwebte Gestalt, wie wir solche nur mehr aus dem Märchen kennen. Während in diesem Stücke ganz besonders ihre natürliche Anmuth zum Ausdruck kam, gab sie in Emilie de Girardin's «Furcht vor der Freude» auch einen glänzenden Beweis ihrer schauspielerischen Kunst ab.

Weitere Gäste waren der Hofschauspieler Herr Karl Wagner, der gleichzeitig mit Fräulein Barjescu auftrat, der stimmgewaltige Baritonist, königlich sächsischer Hofopernsänger Herr Paul Vuls, und endlich — von der Aufzählung weiterer Namen absehend — Herr Alexander Girardi. Einen trefflichen Abschluß endlich fand die Saison mit dem Ensemble-Gastspiele der Münchener Mitglieder des königlichen Theaters am Gärtnerplatz (kurz «Münchner» genannt), die unter Leitung des königlich bayerischen Hofschauspielers Herrn Max Hopfauer die wirkungsvollsten Stücke ihres Repertoires vorführten. Dieselben waren «Der Herrgottschneider von Ammergau» von Ludwig Ganghofer und Hans Neuert, «Der Proceßhansl» von denselben Verfassern, «Im Austragstüberl (im Altentheil)» von Hans Neuert und Maximilian Schmidt, «Almenrauch und Edelweiß» von Hermann Schmidt, «Der Probenbauer von Tegernsee» von Hartl-Wittus, «Hans im Glück» von Max Grube und Koppel-Elsfeld und «Der Geigenmacher von Mittenwald» von Ludwig Ganghofer und Hans Neuert.

Obgleich einige dieser Werke, wie z. B. die beiden erstgenannten, auf dem Repertoire der meisten Bühnen stehen, so gewinnt man von denselben doch erst durch die Aufführung seitens der genannten Künstler einen nach allen Seiten befriedigenden Eindruck. Demselben Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß selbst Stücke, die an mancherlei dramatischen Gebrechen leiden, gleichwohl beifällig aufgenommen wurden.

Nach diesem befriedigenden Schlusse der Saison sehen wir mit den besten Hoffnungen der kommenden entgegen. Die Direction wird es zu diesem Zwecke ohne Zweifel nicht an Eifer fehlen lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Kaibacher Gemeinderath.

Der Kaibacher Gemeinderath hielt gestern abends in Anwesenheit von 24 Gemeinderäthen eine ordentliche Sitzung ab. Den Vorsitz führte Bürgermeister Grasselli; derselbe constatierte nach Mittheilung des Einlaufes, daß zur gefeslich gultigen Berathung und Beschlußfassung über den ersten Punkt der Tagesordnung nach § 57 des Gemeindestatutes zwei Drittel der Gemeinderäthe anwesend seien. In Vertretung des erkrankten Gemeinderathes Ravnihar referierte namens der Stadtverschönerungs-Section Gemeinderath Dr. Gregoric über das Gesuch des slovenischen Turnvereines «Sokol» um unentgeltliche Ueberlassung des Bauplatzes für den Bau des «Sokolski Dom». Der Verein «Sokol» wünscht den Platz in der Battermannsallee nächst den drei Willen links, angrenzend an die Villa Bollheim, wodurch dieser gegen das Rudolfsinum zu noch freie Theil der Allee verbaut werden würde. Die Stadt-Verschönerungs-Section beantragt die Ablehnung dieses Gesuches im Interesse der Erhaltung der Battermannsallee, weiters aber auch aus dem Grunde, weil man ein so schönes Gebäude, wie es der «Sokolski Dom» nach dem vorgelegten Plane werden soll, doch nicht in einen solchen als Winkel zu bezeichnenden Raum stellen darf. Ueber diesen Antrag entspann sich eine sehr langwierige und erregte Debatte, welcher wir aber ins Detail nicht folgen können und wollen, sondern uns darauf beschränken, die Redner pro und contra sowie die im Laufe der Debatte gestellten Anträge und das Abstimmungsergebnis zur Kenntnis unserer Leser zu bringen.

Gegen den Antrag wurde von mehreren Rednern geltend gemacht, es fehle dem Vereine «Sokol» an dem nöthigen Geld, den Bau auszuführen, während die Redner für die Bewilligung des gewünschten Bauplatzes den nationalen Standpunkt betonten und Vergleiche mit der früheren deutsch-liberalen Gemeinderaths-Majorität anstellten, welche ein solches Ansuchen eines deutschen Turnvereines sans phrase bewilligt hätte. Gegen die Bewilligung des gewünschten Bauplatzes sprachen die Gemeinderäthe Gogola, Dr. Staré und Dr. Ritter von Bleiweis. Trsteniski, welcher den Antrag stellte: «Der Gemeinderath spricht seine Bereitwilligkeit aus, dem Turnvereine «Sokol» unentgeltlich einen Theil städtischen Grundes zum Baue des Vereinshauses abzutreten, sobald der Verein in der Lage sein wird, dem Gemeinderathe ein Vermögen nachzuweisen, welches denselben in die Lage setzt, das Gebäude zu erbauen und auch zu

(Fortsetzung folgt.)

Zuckerstück entgegen. Als die Mutter zustimmend das Haupt neigte, näherte er sich der kleinen Justine und, eines ihrer Händchen streichelnd, sagte er:

«Ich will dich lieb haben wie ein Schwesterchen!» Das Zuckerstück sollte die Bestätigung der innigen Kinderworte sein, denn der Knabe versuchte es, daß sie in den Mund der Kleinen zu schieben. Während die Kinder das erste zarte Band knüpften, das der Augenblick oft unlösbar für ein ganzes Leben um die Herzen schlingt, saß Walfried von Gothen finster, schweigend Koreman gegenüber, dessen Blick prüfend die Gesichtszüge des Freundes musterte.

Ueber das Antlitz, das vor zehn Jahren voll Jugendmuth und Lebensfreude in die Welt geblickt, schon wie Apollo, waren Gewitterstürme hingezogen — tief verzehrende aufreibende Leidenschaften, die jede Spur von Kraft und Frische aus den jetzt bleichen, müden Zügen des Mannes verwischten.

«Walfried, du bist nicht glücklich!» sagte der Schullehrer in aufrichtigem Tone, wobei er seine Hand auf den Arm Gothens legte, der leise aufzuckte.

«Nicht glücklich! Wer ist denn glücklich auf Erden?»

«Der, der sich mit Gottes Hilfe redlich bemüht, es zu sein.»

Walfried sah Koreman mit seinen brennenden Augen starr an.

«Du warst immer ein frommes, geduldiges Lamm! Wenn dir eine reiche, schöne Hoffnung zu Grabe gieng, dann war dein Wahlspruch: «Was nicht zu ändern ist, muß man tragen», aber daß du es nicht weiter als zu einem Schullehrer in einem solchen Nest bringen würdest, habe ich doch nicht erwartet — sage mir, Franz, wie kam das?»

erhalten.» Für die Bewilligung des vom «Sokol» gewünschten Bauplatzes sprachen die Gemeinderäthe Fribar, Grasky (welcher den konkreten Antrag stellte, den Bauplatz zu bewilligen), Dr. Vošnjak, Petričič, Povše und Dr. Tavčar. Der Referent der Stadtverschönerungs-Section Dr. Gregorič betonte in seinem Schlussworte, es herrsche bei keinem der Gemeinderäthe eine Animosität gegen den «Sokol», allein es gelte in erster Linie, der Aufgabe der Stadtverschönerungs-Section zu entsprechen und ein so schönes Object wie die Battermannsallee vor weiterem Schaden zu bewahren, zudem aber auch dafür Sorge zu tragen, daß ein so schön geplantes Gebäude wie der «Sokol» dom, auf einen würdigeren Platz zu stehen komme.

Gemeinderath Fribar beantragte über das Gesuch des «Sokol» bezüglich der unentgeltlichen Ueberlassung des früher erwähnten Bauplatzes die namentliche Abstimmung, welchem Antrage der Gemeinderath zustimmte. Es gelangte zuerst der Antrag des Gemeinderathes Grasky bezüglich der Bewilligung des Bauplatzes zur Abstimmung. Mit «Ja», somit für die Bewilligung, stimmten die Gemeinderäthe Dolenc, Grasky, Fribar, Murnik, Noll, Petričič, Povše, Dr. Tavčar, Tomšič, Rozman, Dr. Vošnjak, Zupan und Zeleznikar; mit «Nein», also gegen die Bewilligung, stimmten die Gemeinderäthe Dr. Ritter von Bleiweis-Erstenički, Gogola, Grasselli, Klein, Dr. Mosché, Nieman, Dr. Gregorič, Dr. Staré, Valentinčič, Vekovrh und Zagar — folglich 13 Gemeinderäthe für den Antrag und 11 gegen denselben, daher derselbe im Sinne des § 57 des Gemeindestatutes abgelehnt erscheint, desgleichen auch bei nichtnamentlicher Abstimmung der Antrag des Gemeinderathes Dr. Ritter von Bleiweis-Erstenički.

Gemeinderath Tomšič referierte namens der Schulsection über die Errichtung einer höheren Töchterschule in Laibach und beantragte, in erster Linie den krainischen Landesausschuß zu befragen, ob er das diesem Zwecke von Herrn Gorjup gewidmete Gebäude des Civilspitals selbst behalten und das entsprechende Aequivalent für einen Neubau bewilligen oder das Gebäude der Stadtgemeinde abtreten wolle; dann erst werde die Schulsection ihre Anträge stellen können. Der Antrag wurde angenommen. Gemeinderath Povše referierte namens der Schulsection über die Errichtung eines Kindergartens im Bahnhofsviertel und beantragte, den Saal des katholischen Gesellenvereines, welcher dazu ganz geeignet sei, um den Jahrespacht per 400 fl. zu acquirieren und sofort die Stelle der Kindergärtnerin auszusprechen. Der Antrag wurde angenommen.

Ueber Antrag des Gemeinderathes Dr. Staré wurde namens der Finanzsection dem Ansuchen des krainischen Landesausschusses die von demselben für die Verquartierung der Gendarmenmannschaft und die Kanzleien für die Gendarmerie bis nun bezahlten Zinskreuzer künftighin zu erlassen, Folge gegeben; desgleichen auch der Stieghausverwaltung die Zinskreuzer im Betrage von 31 fl. 28 kr. zu retournieren, weil das k. k. Finanzministerium diese als Wohlthätigkeits-Anstalt erklärt hat. Gemeinderath Grasky stellte namens der Bau-Section den Antrag, den Bau des Canals in der Feldgasse dem Baumeister Herrn Zupančič, da derselbe ein günstiger sei, um den Betrag von 1800 fl. zu übertragen und dem Magistrat die Anordnung der sofortigen Ausführung aufzutragen. Der Antrag wurde angenommen.

Kaiserlicher Rath Murnik beantragte namens der Bau-Section, der krainischen Baugesellschaft noch vor der vollständigen Collaudierung der neuen Infanteriekaserne den Betrag von 8000 fl. anzuweisen, damit dieselbe den beim Bau beteiligten Gewerbetreibenden die entsprechenden vorläufigen Theilzahlungen bezahlen könne. Der Antrag wurde, obwohl sich Gemeinderath Zeleznikar gegen denselben erklärt hatte, angenommen und hierauf vor Erledigung der Tagesordnung die Sitzung geschlossen.

(Militärische Ernennung.) Der militär-ärztliche Cleve erster Classe in der Reserve Ernst Bruckmann des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest ist zum Assistenzarzte in d. R. beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach ernannt worden.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der zweiten Verhandlung vorgestern abends war der 23 Jahre alte Arbeiter Johann Bajc aus Tersein des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung angeklagt. In der Nacht vom 3. zum 4. März d. J. hat der Angeklagte aus Eifersucht dem Anton Fleršič, welcher die Antonia Dolžan nach Hause begleitete, mit einem Messer einen Stich versetzt; er traf Fleršič in das rechte Auge, so daß dasselbe vollkommen austrann. Der Angeklagte gestand die That, erklärte aber, er habe sich in der Person des Angefallenen und Beschädigten getäuscht. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage, und Johann Bajc wurde zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten in jedem Monate, verurtheilt. — Bei der gestern stattgehabten ersten Verhandlung, welcher Oberlandesgerichtsrath Gertscher präsierte, war der 32 Jahre alte Grundbesitzer Johann Valenčič aus Merceje des Verbrechens des Todtschlages angeklagt. Schon seit der Zeit, als dessen Schwiegervater Anton Tabec dem Angeklagten die Hälfte seines Anwesens

übergeben hatte, gab es zwischen beiden fortgesetzten Streit. Einmal bedrohte den Angeklagten der Schwiegervater Tabec mit einem Steine, und mußte sich dieser mit einer Mistgabel wehren. Später, am 5. April 1889, bedrohte Tabec den Angeklagten wieder mit einer Mistgabel, und dieser mußte sich, wie er ausfragt, seines Lebens wehren und versetzte dem Angreifer einen Stich in die Bauchgegend, infolge welcher Verletzung der Schwiegervater starb. Der Angeklagte entschuldigt seine That mit Nothwehr, welcher Anschauung sich auch die Geschwornen angeschlossen, worauf der Gerichtshof nach § 334 Strafproceßordnung den Angeklagten von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freisprach.

(Vertilgung von Schmetterlingen.) Wie bereits gemeldet, werden die Schüler der städtischen Schulen von der Lehrerschaft in lobenswerter Weise dazu angeeifert, die zahllosen Schmetterlinge, insbesondere die Weiße, massenhaft zu vertilgen. Von achtbarer Seite wird nun darüber Klage geführt, daß die eifrigen Schmetterlingsjäger mitunter auch Wiesen und sonstige Culturen zertreten und beschädigen. Es wäre daher angezeigt, die Schüler entsprechend zu belehren und sie vor Beschädigung von Culturen zu warnen.

(Promotion.) An der Grazer Universität wurde heute der Auscultant Herr Stefan Kraut zum Doctor der Rechte promoviert.

(Collegium Aloysianum.) Wie bereits gemeldet, veranstalteten die Böglinge des «Collegium Aloysianum» heute abends eine Akademie, zu welcher alle Freunde des Institutes geladen sind. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) F. Neumann: «Deutscher reiches Lied», Chor für Männerstimmen; 2. a) Umlauf: «Das Echo im Thal», b) J. Maßenbüchler: «Najezeru» — für zwei Zithern, vorgetragen von J. Rih-taršič und J. Strukelj; 3.) A. Foerster: «Venec Vodnikovih in na njega zloženih posnij», Männerchor; 4.) Lange: Phantasie zu «Schäfers Sonntagsgedicht», Clavier-pièce, vorgetragen von J. Bernik; 5.) «Die unterirdischen Mühlen», Schauspiel in fünf Acten. — Anfang um 7 Uhr, Schluss circa 9 1/4 Uhr abends.

(Panik in der Kirche.) In der hiesigen Ursulinenkirche entstand gestern früh während der Schulmesse eine Panik, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Mädchen ohnmächtig ward. Die Kinder eilten dem Ausgange zu, doch ist glücklicherweise kein Unglücksfall zu verzeichnen.

(Ernennung.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz Vladimir Žitel zum Auscultanten für Krain ernannt.

(Eine unheimliche Entdeckung.) Viel Aufsehen und Gerebe verursachte die Entdeckung der Fund eines menschlichen Gerippes in einem Spargelbeete eines Gartens in Tarvis. Eine Hausfrau hantierte bei den Spargeln herum und kam dabei auf Menschenknochen. Eine weitere Nachgrabung ergab dann die anderen Skelettheile. Die gerichtlichen Erhebungen hierüber sind bereits im Gange. Wie in allen mysteriösen Fällen, so taucht auch hier ein gar graufiges Volksgemurmel auf.

(Blitzschlag.) Unlänglich des vorgestrigen Gewitters schlug der Blitz in die Irrenanstalt zu Studenz ein. Einige Kranke wurden zu Boden geworfen, erlitten jedoch keine Verletzungen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 4. Juni. Dem Landes-Forstinspector von Kärnten, Suda, wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Die feierliche Barett-ertheilung an den Prager Fürstbischof Graf Schönborn durch den Kaiser erfolgte unter dem üblichen Ceremoniell. Cardinal Ganglbauer, Runtius Galimberti, die Minister, die Aristokratie und die Generallität wohnten der Feier bei, welche mit dem Tedeum und der Segenspendung durch Cardinal Schönborn endete. Sodann wurden Cardinal Schönborn und der päpstliche Ablegat in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Prag, 4. Juni. Der Landesausschuß widmete für die durch das Hochwasser bei Píestitz Verunglückten die Summe von 5000 fl.; die böhmische Sparcasse widmete für denselben Zweck 1000 fl.

Kladno, 4. Juni. Der Streik erscheint als beendet, da auch auf allen Schächten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wieder angefahren wurde. Auch im Märkischer Becken ist bis auf den Bohemia-Schacht in Mariaschein der Streik beendet.

Venedig, 4. Juni. Der König und die Königin von Griechenland sind an Bord der Nacht «Amphitrite» hier eingetroffen und reisen morgen um 2 Uhr 40 Minuten über Wien nach Petersburg weiter.

Belgrad, 4. Juni. In Regierungskreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß der aus der Uebernahme des Eisenbahnbetriebes in die Staatsregie resultierende Reingewinn in erster Linie zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Budget beitragen werde; die Betriebsübernahme sei daher aus staatsfinanziellen Gründen von hoher Bedeutung.

Zanzibar, 4. Juni. Hauptmann Wischmann und Dr. Peters befinden sich beide in Bagamoyo. Die von dem letzteren engagierten Somalis kehren, weil sie zu meist krank sind, nach Aden zurück.

Newyork, 4. Juni. Die Feuersbrunst in Johnstown hält an. Man glaubt, daß unter den Trümmern 2000 Menschen begraben seien. Die Aerzte rathen, den Brand nicht zu löschen, um die Leichen zu zerstören und einer Epidemie vorzubeugen; es wird jedoch gearbeitet, um den Brand zu ersticken. 1800 Leichen wurden bereits aufgefunden. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown ruhiger. In Kernville wurden gestern über tausend Leichen aufgefunden.

Volkswirtschaftliches.

1864er Staatslose.

Bei der Samstag vormittags vorgenommenen 106. Prämienverlosung des Staatsanlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende 26 Serien gezogen, und zwar: Serie 65 507 795 848 899 991 1376 1459 1535 1589 1666 1689 1951 2046 2153 2202 2373 2846 3071 3314 3415 3517 3569 3611 3768 und 3895. Aus diesen gezogenen Serien fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf S. 848 Nr. 47, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 2046 Nr. 75, der dritte Treffer mit 10.000 fl. auf S. 65 Nr. 64; ferner gewannen je 5000 fl.: S. 3071 Nr. 90 und S. 3895 Nr. 74; je 2000 fl.: S. 507 Nr. 28 und S. 1459 Nr. 94; je 1000 fl.: S. 1459 Nr. 100, S. 2046 Nr. 94 und S. 2846 Nr. 13. Je 400 fl. gewannen: S. 65 Nr. 51 und 84, S. 507 Nr. 51, S. 991 Nr. 30, S. 1376 Nr. 41 und 47, S. 1459 Nr. 69, S. 1535 Nr. 5, 24, 54, 62 und 66, S. 1589 Nr. 21, 23, 62 und 88, S. 2153 Nr. 52, S. 2373 Nr. 66, S. 2846 Nr. 1, 23, 62 und 88, S. 2153 Nr. 52, S. 2373 Nr. 66, S. 3517 Nr. 88, S. 3071 Nr. 19, 68 und 98, S. 3314 Nr. 90, S. 3517 Nr. 67, S. 3569 Nr. 19, 41, 74 und 83, S. 3611 Nr. 15, 33, 67 und 89, S. 3768 Nr. 16 und 66. Auf alle übrigen in den verlosenen 26 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 200 fl.

Verstorbene.

Den 3. Juni. Ursula Susteršič, Einwohnerin, 67 J., Stadtwaldstraße 2, Carcinoma.

Den 4. Juni. Theresia Černe, Fialers-Tochter, 3 1/2 J., Maria-Theresienstraße 5, Scharlach. — Helena Gantar, Arbeiterin, 56 J., Petersstraße 7, Schlagfluß. — Leopoldina Bartolini, Gärtners-Tochter, 5 Jahre, Maria-Theresienstraße 1, Scharlach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Wetterlage in Laibach
7	U. Mg.	733.7	16.6	W. schwach	bewölkt	0-30 Regen
4.	2. N.	734.5	23.6	W. schwach	heiter	
9	Ab.	734.3	21.0	W. mäßig	bewölkt	

Morgens geringer Regen, nachmittags wechselnde Bewölkung, ferner Donner vernehmbar, abends bewölkt, Wetterleuchten in N., D., S.D., nach 9 Uhr Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 20.4°, um 2.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Johann Nepomuk Plank gibt schmerzverfällt im eigenen und im Namen seiner unmündigen Kinder Paula und Oskar Nachricht von dem höchst betrübenden Tode seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der wohlgeborenen Frau

Mimi Plank geb. Gregorič

welche heute abends um 6 Uhr nach kurzer, sehr schmerzvoller Krankheit im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle der theuren Verstorbenen wird Donnerstag den 6. Juni um 6 Uhr abends vom Trauerhause Nr. 76 in Schischka gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Schischka, den 4. Juni 1889.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberle.

Nachdem es den Verwandten unmöglich ist, jedem Einzelnen persönlich für die bewiesene Theilnahme und für die Kranzspenden gelegentlich des Ablebens und des Leichenbegängnisses des Herrn

Friedrich von Rant

k. k. Telegraphen-Ingenieurs

zu danken, so wird auf diesem Wege den Herren Beamten des Post- und Telegraphenamtes, dann den Telegraphenleitungs-Aufsichtern, dem Deutschen Turnverein sowie sämmtlichen Freunden und Bekannten der innigste Dank ausgesprochen von

den trauernden Hinterbliebenen.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Leinwandform auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. u. Kleinmayr & Feil. Kammerg. Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 4. Juni 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		Geld	Barre	Deferr. Nordwestbahn Staatsbahn Südbahn à 3 ^o / _o ung.-galiz. Bahn		Geld	Barre	Länderbank, öst. 200 fl. G. Deferr.-ungar. Bank 600 fl. Unionbank 200 fl. Verkehrsbank, Allg. 140 fl.		Geld	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		Geld	Barre								
1/2 einheitsliche Rente in Noten Silberrente 1854er 4 ^o / _o Staatsloose 250 fl. 1860er 5 ^o / _o „ ganze 500 fl. 1860er „ Fünftel 100 fl. 1864er Staatsloose 100 fl. 50 fl. 1/2 Dom.-Pfdb. à 120 fl.		85.20 85.55 135.55 143.50 145.00 176.70 177.00 150.50	85.40 85.75 135.50 144.00 146.00 177.30 177.50 151.00	5 ^o / _o galizische mährische Krain und Küstenland niederösterreichische steirische kroatische und Slavonische böhmische Temeser Banat ungarische		105.30 109.75 109.75 104.75 105.00 105.10 105.10 105.10	106.00 110.75 110.25 110.25 106.00 105.60 105.60 105.60	108.00 197.00 147.50 119.25 101.75		108.80 197.00 148.50 119.75 102.00	237.90 935.00 231.40 159.00		238.30 907.00 241.60 159.50	190.75 193.50		191.75 194.00											
1/2 Def. Goldrente, steuerfrei Deferr. Rentenrente, steuerfrei		109.45 160.45	109.65 160.65	Andere öffentl. Anleihen. Donau-Reg.-Loose 5 ^o / _o , 100 fl. dts. Anleihe 1878 Anleihen der Stadt Götz Anleihen d. Stadtgemeinde Wien Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien Börsenbau-Anleihen verlos. 5 ^o / _o		124.00 108.00 111.00 105.20 147.00 97.00	125.00 110.00 110.00 105.90 147.50 110.25	Bank-Actien (per Stück). Anglo-Def. Bank 200 fl. 60 ^o / _o E. Banverein, Wiener 100 fl. Bömer.-Anst. öst. 200 fl. S. 40 ^o / _o Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. Creditbank, Allg. ung. 200 fl. Depositbank, Allg. 200 fl. Eskompte- u. Krschf. 500 fl. Giro- u. Cassen-, Wiener 200 fl. Hypotheksb., öst. 200 fl. 25 ^o / _o E.		127.40 109.75 292.75 305.00 312.25 187.00 540.00 202.00 67.00	127.80 110.00 293.25 305.50 313.50 189.00 545.00 202.50 100.00	Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück). Albrecht-Bahn 200 fl. Silber Alb.-Him.-Bahn 200 fl. S. Böhm. Nordbahn 150 fl. Westbahn 200 fl. Burgtheater-Ges. 500 fl. CM. dts. (lit. B.) 200 fl. Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Deferr. 500 fl. CM. Drau- u. Gl. (B.-D.-G.) 200 fl. S. Dux-Boden-Ges. B. 200 fl. S. Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM. Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. CM. Gemb.-Gyerm.-B. Jassy-Ges. Hofb.- u. Trif.-Ges. 200 fl. S. Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber dts. (lit. B.) 200 fl. S. Brag.-Duxer Eisenb. 150 fl. Silber Hofb.- u. Trif.-Ges. 200 fl. Silber Staats-Eisenbahn 200 fl. Silber Südbahn 200 fl. Silber Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. CM. Tramway-Ges. B., 170 fl. S. B. neue B., Prioritäts- Actien 100 fl. ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		58.50 204.75 219.00 338.00 973.00 347.50 399.00 201.00 202.00 2605.00 235.50 341.75 394.00 191.50 214.75 53.75 246.25 116.50 171.00 232.75 59.50 195.25	58.50 205.00 220.00 340.00 980.00 348.50 401.00 202.00 202.00 2610.00 206.00 242.25 398.00 192.00 215.00 54.25 246.50 117.00 172.00 233.25 100.00 196.25	Industrie-Actien (per Stück). Baugetz., Allg. Def. 100 fl. Egyptier Eisen- und Stahl-Fab. in Wien 100 fl. Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl. Eisenhüt., Papier u. B.-G. Liefering Brauerei 100 fl. Montan-Gesell., österr.-alpine Trager Eisen- u. Gef. 200 fl. Salz- u. Tarz. Steinbohlen 80 fl. Schlagmühl., Papierf. 200 fl. Steinermühl., Papier u. B.-G. Trifaler Rohwoll-Ges. 70 fl. Waffen-G., Def. in Wien 100 fl. Waggon-Fabrikat., Allg. in Pest 80 fl. W. Baugewerkschaft 100 fl. Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.		89.64 66.00 87.50 56.25 107.00 76.50 363.00 300.00 211.00 132.50 108.00 420.00 75.00 168.50	90.00 69.00 89.00 56.75 108.00 70.90 361.00 302.00 215.00 133.00 108.00 424.00 76.00 169.00	Devisen. Deutsche Wäge London Paris		58.12 118.80 47.25	58.25 119.15 47.30	Valuten. Ducaten 20-Francs-Stücke Deutsche Reichsbanknoten Papier-Rubel Italienische Banknoten (100 L.)		5.62 9.44 58.15 1.24 47.10	5.64 9.45 58.15 1.24 47.20